



Abb. 197. Der Apostelfürstenkirche Irnding Spätbarock.

lastern, luftigen Gurtbogen und duftigen Stukkaturen (Abb. 197) ausklingen läßt. 1748 arbeitet Koch an der Friedhofmauer von Pürgg, 1743 aber am zierlichen Turm der — Leobener Jakobikirche (Tafel 48). Laut ihren Kirchenrechnungen ward der Bau mit ihm kontrahiert, arbeitet er als „khönftiger Paumaister“ im September 1743 am Baue. Der Meister von Irnding ist mit ein solenner Beweis für das quellengemäß belegte „Motto“ dieses Buches: Auch die abgelegenste „Provinz“ brachte reichbegabt schöpferische Köpfe hervor, wenn ihnen nur geistliche und weltliche Bauherren Gelegenheit gaben, ihr in der Stille gereiftes Können unter Beweis zu stellen.

Irdning angefangenen Kirchen-Gebäu überbracht, die Irndinger Kirchenrechnung 1737 meldet: Für das S. Petri et Pauli Gottshausgebäu ausgelegt 253 fl, für dessen Fortsetzung werden 1738 und 1739 ausgegeben 1996 fl, darüber hinaus bekommt der „Herr Maurermeister alhier“ 204 fl, 1741 noch 158 fl. Beinahe verschämt ist in diesen dürren Zahlenangaben die stolze Tatsache mitgeteilt, daß der einheimische Meister Matthaeus Koch es war, der dem frühgotischen Turm, dem spätgotischen Schiff mit sicherem Raumpfinden ein mächtiges vierjochiges Presbyterium anfügte, das sich architektonisch geschickt an das Werk der Vorfahren anschließt und dessen tiefen Ernst mit zierlichen Pi-